

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 7 (1881)  
**Heft:** 30

**Artikel:** Wochenbericht und Stand der Gewerbe  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-425281>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Leider mehren sich die Fälle von Sonnenstich mit nachfolgender Verwirrung der Cerebralfunktionen in erschreckender Weise; als Beweis diene der Satz der ministeriellen „Wiener Tribüne“, welche den Prügeln zu rufen: „Provokationen der inländischen Bevölkerung durch vagierende Klopffechter und Naufbolde deutscher Universitäten werden nimmermehr gebuldet werden!“

Ferner Henrici, als er vor den geplünderten Judenbrüdern in Neustettin predigte: Ich führe Euch an im Namen dessen, der da sagte: Ich bin nicht gekommen zum Nehmen, sondern zum Geben.

Auch der sonst so kräftige Don Carlos ist offenbar schwer leidend, denn er sagte, als er aus Paris hinausgegangen wurde: Undankbares Vaterland, das seine edelsten Söhne verstößt!

Ich bin der Düsteler Schreier,  
Begeistert für jedes Fest,  
Besonders, wenn man dabei dann  
Das Alte auch leben läßt.

Die Verfassungsfeier z. B.  
Da droben in unserm Bern,  
Anerkennt der Bierz'ger Bedeutung  
Im ganzen Umfange gern.

Nur Eins man dabei nicht vergesse,  
Das bazumal wir gedacht:  
Wir machen's, so gut es gehet,  
Aber besser wird's später gemacht!



### Wochenbericht und Stand der Gewerbe.

Die Geschäfte der Witthe und Restaurateure sind fortwährend sehr betriebig; dagegen geht das Inzeratengeschäft sehr flau; nur Restaurationsanzeigen und leere Wohnungen prosperiren. — Für den Müßiggang und Lasteranfang werden Gehilfen gesucht. — Das Abfahren mit unbezahlten Zechen nimmt noch immer zu, von einem Mangel an lockeren Gefellen ist daher keine Rede. — Die reaktionäre Spinnenweberei hat ihren Kulminationspunkt noch nicht erreicht und es wird daher noch viel Oppositionsfeide im Geheime gesponnen. — Unterschriftenfahnder und Protestler machten gute Geschäfte und Kongreßverbote haben sich im Preise erhalten. — Für Ausflüge, Landpartien und andere Sommerartikel gab es willige Abnahme. — Ruzmacherinnen waren außerordentlich in Anspruch genommen. — Der Staatsbau nimmt seinen Fortgang, es muß noch viel gehobelt und müssen noch hübsch große Späne weggehauen werden. — Die Einwanderung von Deutschen, die in Sozialismus machen, nimmt zu, trotz der Erwählung Tissot's in die Redaktion der „Schützenfestzeitung“. Die paar Kölner, die also nicht nach Freiburg kommen, werden dem Deutschenüberfluß durchaus keinen Eintrag machen. — Man macht die interessante Beobachtung, daß, je schwerer die Zeiten, desto leichter das Brod wird.

### Anathema sit!

Ich, Rektor von der hohen Schul',  
Verkünde Euch von meinem Stuhl:  
Dass ja sich Keiner sehen lässt  
Bei unserm hies'gen Schützenfest!  
O, rühret, rühret nicht daran!

Augustin und Antonius  
Empfanden kaum so viel Verdruss,  
Als wenn Ihr sähet um Euch steh'n  
Der Mädlein viel und wunderschön —  
O, Jüngling, mach' die Augen zu!

Sie rücken an mit Fahnenhauf,  
Freiheit und Gleichheit steht darauf,  
Anstatt uns'rer Augenweid  
Maria nur die reine Maid —  
Ova: Apage Satanas!

### Anno bazumal und jetzt.

1300 (Melchtal). Der Pflugler selbst, der sanfte Hausgenos,  
Springt auf gereizt, weßt sein gewaltig Horn  
Und schleubert seinen Feind den Wolken zu.

1881. Du sollst gehorchen der vorgefetzten Obrigkeit und Denen, so an ihrer  
Statt sind, ob sie heißen Jungfrau Gessler oder eidgenössischer In-  
struktor, und sollst nicht murren, sondern stille sein, auf daß Du  
lange lebest in dem Lande der freien Schweiz.

### Moderne Sprichwörter.

Es ist süß, für das Vaterland zu leben, aber sein Geld dafür hinaus-  
werfen, ist bitter.

Zeit bringt Rosen, aber auch Proteste und Kongreßverbote.  
Hinter dem Berge wohnen auch Leute, aber Ultramontane.

Es ist besser, im Dorf der Erste, als in der Stadt der Zweite zu sein:  
in Neuß-Gleiß-Lobenstein ist es dagegen angenehmer der 43ste, als in Peters-  
burg der Dritte zu werden.

Eine Schwalbe macht keinen Sommer und ein paar kölnische Deutsche  
kein Schützenfest.

Früh Vogel oder früh, hat er gesagt und ist auf die Börse gegangen.

Ein gutes Gewissen ist das beste Ruhekitzen, besonders wenn man viel  
Flaumen und Matrazen unter sich hat.

Wie der Zweite, so der Dritte.

Ein gebranntes Kind fürchtet den Staatsanwalt.

Wenn die Maus satt ist, ist das Mehl bitter, Dividenden schmecken aber  
immer gut.

### Sieg.

- A. Und wie ich's gange am Schwingfest z'Thun?  
B. Ich ha en Sieg errunge!  
A. Ja Tüfel, Du bist ja zweimal us'em Rügge g'lege.  
B. Mi nennt jeh das glych Sieg, aber en afrikanische.



Herr Feuß. Schessli nüd en erschredeligi Sach da mit eusere vater-  
ländische Schwyzerschütze! De letscht Samstig sünds goge Münche, — dented  
Si au, Münche! — wüßed Si au was Münche-n-isch? — also gege Münche  
sprich, use zoge und morn, oder wenn Si lieber wend hüt, gab's nach  
Fryburg. Und natürl' au wieder im Name vu dr Vaterlandsliebi, vu  
dr Freiheit und vum Furttschritt!

Frau Stadtrichter. Ja, Si händ bim Ebtige recht, 's ist würtl' über-  
tride; da nimms ein nümme Wunder, wenn d'Küüt scho kei Geld meh händ  
für d'Bytehrig vu dene arme Heide und euseri Chirche immer leer stönd.  
Mr sötti aber au derigi Fächt statt vu de Regierige uns zunterstütze, ganz  
eifach verbüete, sie thüend ja doch mit ihrem Furttschritt erschredeli schade.

Herr Feuß. Ach biwahri, schaffed Sie nu de Furttschritt ab und  
lönd Sie doch dene Küüti ihri Fächt, denn chönnedms scho prästire!

Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.

### Abonnements auf den „Nebelspalter“

nehmen entgegen alle Postämter u. Buchhandlungen.

(Schon erschienene Nummern werden nachgeliefert.)

Preis pr. 3 Monate Fr. 3. —, 6 Monate Fr. 5. 50.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Erneuerungen bitten wir gef. baldigst auf-  
geben zu wollen.